Der freie Arbeiter

Erscheint wöchentlich
Verantwortlich: Fr. Kniestedt
Geschäftsstelle:
Porto Alegre, R. Gr. do Sul
Rua Dom Pedro II n. 19

Revolutionäre
Arbeiterzeitung
für Brasilien

Jahrg. 5 | Porto Alegre, den 10. Mai 1924 | Nr. 18

Verlängerte Arbeitszeit und — Arbeitslosigkeit.

Dass bei diesem ausgepraegt verrueckten Wirtschaftsprozess die narrischsten Dinge vorkommen, ist nur folgerichtig. Folgerichtig ist auch die neuerdings wieder verlangte Mehrarbeit, ueber die sich die wirklich revolutionaeren, noch nicht ganz versklavten Arbeiter ehrlich, die andern nur zum Schein aufregen. Wie kann bei einer Arbeiterschaft, die sich zu neun Zehnteln aus willenlosen Elementen zusammensetzt, eine schaerfere Anziehung der Zuegel ausbleiben? Oder glaubt jemand, die Industrieritter waeren so tatkraeftig, so energisch, dass sie nur aus Kraefteuebersehuss den Proletariern die Sporen in die Seiten drueckten? Sie folgen lediglich ihrem Instinkt, der sie dort draengend einspringen laesst, wo die Arbeiterschaft sich eine Bloesse gibt. Dieses Gesetz muss doch nun wohl bald allen, die ueber die Dinge nachzudenken vermoegen, einleuchten. Volkskraft und Herrenmacht stehen sich wie zwei grimmige Kaempen gegenueber. Laesst die eine nach, steigert sich die andere, oder umgekehrt. Darum finden wir an der Anmassung der Unternehmer Deutschlands, dem sogen. Achtstundentag den Garaus zu machen, garnicht so etwas Verwunderliches. Wir wissen, feige, hilflos, unselbstaendig wie sie sind, schlottern sie bei jedem Geruecht einer Rebellion. Und pure Angst laesst sie zu Gewaltmassregeln greifen. Nichts beweisst mehr die Unzuverlaessigkeit und Parteilichkeit des Staates, der doch ueber das Wohl des Ganzen wachen soll, als die Duldung dieser geradezu bloedsinnigen Reaktion auf dem Gebiete der Arbeitsregelung.

Wir regen uns schon aus dem Grunde nicht allzusehr ueber diesen Rueckschritt auf, weil wir ueberhaupt keinen Fortschritt wahrgenommen haben — erstens. Und zweitens reizt uns dieser Tohuwabohu der Staatsoekonomie, sowie der Privatwillkuer schon an und fuer sich zum Widerspruch. Achtstundentag! Mit wieviel Tamtam wurde diese Errungenschaft ausposaunt! Die Morgenroete sollte es sein. Acht Stunden nur brauchten die Arbeiter in den Arsenalen zu arbeiten, das genuegte vollstaendig! Der Bedarf an Explosivgeschossen, Giften und Mordgeraeten gegen den lieben Mitmenschen konnte in dieser Zeit voll gedeckt werden. Welch ein Fortschritt!

In allen Fabriken und sonstigen Knochenmuehlen, wo man den Luxustand aus gutem, wertvollen Rohmaterial stanzte und schnitzelte, brauchten die Raedersklaven nur noch acht — statt zehn Stunden zu schwitzen — welch ein Fortschritt! Schon bei hellem Tageslicht verliessen die Maurer beim Villenbau eines trotz Not und Jammer Reichgewordenen den Arbeitsplatz. Ihre acht Stunden waren um. Man konnte doch zwei Stunden in dem elenden Loch, das man Heimstaette nannte, mehr verbringen. Die Setzer und Drucker in der Feindespresse, die oft genug ihre eigene Beleidigung in Lettern gossen, raeumten nach acht Stunden den Tisch. Fortschritt auf allen Gebieten. Der Sozialismus marschierte. Man merkte ordentlich, wie unter dem dumpfen Tritt der Massenbataillone die Kapitalisten zitterten. —

»Das ist ja alles Unsinn. Unabhaengig von der Volksschwaeche auf der einen, und dem Herrenuebermut auf der andern Seite, waltet ein Gesetz der Materie, ein unfassbares Ding, das wir nicht meistern koennen. Es entsteht eine Wirtschaftskrise, — was nuetzt da den Kapitalisten der Uebermut, den Arbeitern die Schwaeche, oder umgekehrt, was nuetzt da die schlotternde Angst der Besitzenden vor dem Aufstand der Rebellen? Die Materie waltet — wir koennen nur ihr Wirken verfolgen!«

Er hatte beinahe recht, der so sprach. Aber nicht ganz. Wir sehen keinen Atom von der Materie, die nicht durch Menschen Haende geht. Entweder sind diese alle gedankenlose Idioten, dass sie die Materie zu ihrem eigenen Verderben formen. (Bei dem Gedanken an die Herstellung der Mordgeraete und Gifte, der nutzlosen und zwecklosen Dinge duerfte eine Bejahung nicht schwer fallen.) Oder aber wir haben es mit Blindglaeubigen, also immerhin Denkenden zu tun. Der Tat- und Selbstmensch meistert die Materie, und zwar zu seinem Segen, und spricht ihr alle uebermenschliche Kraft ab. Aber Tatsache ist doch, dass den Kapitalisten manchmal alle Schlaeue nichts hilft, besonders dann, wenn sie sich festgerannt haben, wenn eine Stokkung eintritt, wenn die sog. Krise da ist. Die grosse, allgemeine Weltkrise, die erst einsetzen wird, wenn die Arbeiterheere den Feind mit ganz anderen Augen messen, wenn sie die Hauptschuld des Feindes erkannt haben und ihn mit ganz anderen Waffen angreifen, wird dann auch wirklich Heulen und Zaehneklappern bringen. Diese kleinen Vorkrisen sind nur die Vorboten des grossen Reinemachens, das aber nur mit der Wiedereroberung der Lebensnotwendigkeiten des Bodens, des Sonnenlichts beginnen kann, nicht aber mit bewussten und unbewussten, direkten und indirekten Hilfsdiensten fuer den eigenen Blutsauger, wie bisher.

Also die Kapitalgewaltigen, die Feinde jeden Menschentums, die Feinde der Natur, die Vergifter aller Naturquellen, wollen in Deutschland die revolutionaeren Errungenschaften beseitigen und haben es stellenweise, mit Hilfe der Volksverraeter natuerlich, schon getan. Ein naives Gemuet, das nur von heute auf morgen denkt, denkt sich die Sache so: Die teure Zeit ist vorbei. Das Leben geht wieder seinen frueheren Gang, es gibt wieder vier Schrippen fuer einen Groschen, nanu. Und die ganze Wirtschaft hebt sich, du lieber Gott, da kommt man mit acht Stunden-Arbeit nicht mehr aus. — Warum straeuben sich nun die boesen Arbeiter dagegen? — Es gibt tatsaechlich solche naiven Gemueter, die es gar nicht wissen, dass in jeder Stadt so und so viel tausend Arbeitslose herumlungeln,

wohlgemerkt, in der Stadt, der Staette der ueberfluessigen Produktion, nicht auf dem platten Lande, wo immer Kraefte benoetigt werden. Diese Arbeitslosenziffer waechst, waechst ins Riesenfache, laesst hier und da ein wenig nach, schnellt wieder empor und so fort. Ein ganzer Beamtenapparat ist erforderlich, diese Arbeitslosen mit einigen Hungergroschen zu besaenftigen, damit sie nicht buchstaeblich zur Verzweiflung gebracht werden. In einer Zeit, wo kaum die Haelfte arbeitet, die Arbeitszeit derjenigen, die noch schaffen, zu verlaengern, dass ist denn doch selbst fuer einen ehrlichen Nationaloekonomen ein verruecktes Stück. Daraus wird selbst derjenige nicht mehr klug, der sich sonst noch alles schoen erklaeren kann, der an die goettliche Weltordnung glaubt. Hier scheint ihm denn doch ein Riss zu entstehen.

»Ja, der Kapitalismus will es so. Er will noch mehr Arbeitslose, damit er allezeit willige Haende hat. Er kann nur solche gebrauchen.«

Ist das wahr? Ist diese abgedroschene Redensart zutreffend? Der Kapitalismus, bestehend aus lebendem und totem Inventar, will ganz was anderes. Er will die systematische Zugrunderichtung des Menschen und seine Erstickung in dem Kultursumpf, er will darueber hinaus die Veroedung und Vergiftung der Natur, den Niedergang alles Edlen und Schoenen. Wehe ihm, wenn aus den Reihen des Volkes jene Kraft hervorbricht, die sich diesem Selbstmord widersetzt! Wehe ihm, wenn diese Naturerkenntnis daemmert! Wehe ihm, wenn die Volksmassen auf diesem Urgrund, auf dieser natuerlichen Plattform aufmarschieren! Das Heulen und Zaehneklappern, das Jammern und Flehen wird, wenn seine Teufelsmueblen stille liegen, die Haende sich nur dort regen, wo sie am eigenen Wohl der Schaffenden wirken, furchtbarer sein wie der stumme Schrei des gegenwaertigen Elends....

Wiederholen wir nochmals die Verruecktheit des Kapitals: Es will in einem sog. Staat, in dem nur noch die Haelfte der Einwohner »Arbeit« haben, die Arbeitszeit verlaengern....

Paul Robien.

Deutsche Kulturblüten.

»Saeuglinge, die man wegwirft.« Unter dieser Ueberschrift bringen Berliner Zeitungen Mitteilungen aus einem Polizeibericht, dem wir folgendes entnehmen: »Auf dem Treppenflur des Hauses Siegfriedstrasse 10 ist ein Knaeblein, das kaum 8 Tage alt war, noch lebend aufgefunden worden. Zwei aehnliche Faelle waren zu verzeichnen in Reinickendorf und in der Muehlenstrasse. Auf den Schienen des Wriegener Bahnhofs fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes in Packpapier eingewickelt. Auf der Hinterlegungsstelle am Bahnhof Alexanderplatz entdeckte man die schon stark verweste Leiche eines neugeborenen Kindes. Aus dem Landwehrkanal im Tiergarten fischte man die Leiche eines neugeborenen Maedchens, welches nackt im Wasser trieb. In der Naehe des Lehrter Bahnhofes wurde die Leiche eines neugeborenen Maedchens in der Spree gefunden. In einem Hause der Kaiserstrasse wurde eine stark verweste Kindesleiche in einem Korbe aufgefunden. Im Rosenhain (Tiergarten) fand man eine Kindesleiche in grauem Packpapier eingewickelt. Die Ermittelungen nach den Muettern blieben erfolglos.« —

Und das alles geschieht an einem Tage in einer Stadt Deutschlands. Kann es eine furchtbarere Anklage gegen die heutige Gesellschaft geben, als sie in diesem Polizeibericht enthalten ist? Muetter entledigen sich ihrer Kinder, weil sie nicht imstande sind, diese selber kleiden und ernaehren zu koennen! Und wir drehen das Blatt um, auf dem dieser markerschuetternde Schrei der Not gedruckt ist und lesen: »Weinhaus Traube«, Treffpunkt der »eleganten Welt«, »Rosen-Cabaret«, »Corso-Cabaret«, Die Lebewelt ist allabendlich versammelt in der Amor-Falle.« — — — Und mechanisch lesen wir den Vergnuegungskalender weiter und denken dabei an die Kindesleichen, die im Wasser verwesen und an den Rechts- und Ordnungsstaat, der solche Zustaende zeitigt. —

Was macht Deutschland?

Ein immerwaehrender Kalender fuer alle Tage des Jahres.

Sonntag.	Deutschland pflegt sich wohl zu besinnen.
Montag.	Deutschland regt sich was wirds beginnen?
Dienstag.	Deutschland traegt sich mit grossen Gedanken
Mittwoch.	Deutschland bewegt sich in gesetzl. Schranken
Donnerstag.	Deutschland fraegt sich obs endlich soll?
Freitag.	Deutschland schlägt sich schlägt sich wie toll!
Sonnabend.	Deutschland legt sich zu Protokoll!

Georg Herwegh, Oktober 1859.

Ueber das Regieren.

„Wer regiert wird, wird bei jeder Handlung, jedem Geschaeft, jeder Bewegung aufnotiert, einregistriert, nachgezaehlt, taxiert, gestempelt, nachgemessen, rubriziert, abgeschaetzt, besteuert, veranlagt, autorisiert, visiert, moniert, behindert, verbessert, eingerenkt und korrigiert. Unter dem Vorwand des oeffentlichen Nutzens oder Allgemeinwohls wird er gebrandschatzt, geschurigelt, eingesperrt, ausgebeutet, monopolisiert, konzessioniert, mystifiziert; bei dem geringsten Widerstande, bei der ersten Klage unterdrueckt, bestraft, begeifert, gaeargert, gehetzt, angeschnauzt, totgeschlagen, entwaffnet, geknebelt, eingekerkert, erschossen, zerstueckelt, abgeurteilt, deportiert, geopfert, verkauft und verraten; und damit auch nichts fehle, wird er genasfuehrt, beschimpft, geschmaecht und entehrt. Das ist die Regierung, ihre Gerechtigkeit und Moral. Proudhon.

KORRUPTION.

In Deutschland haben die Parteikommunisten, d. h. die Anhaenger von Moskau, als Ableger der roten Internationale, eine Union der Hand- und Kopfarbeiter gegruendet (hier Union der verschiedenen Berufe).

In das Treiben bezahlter Fuehrer dieser Union der Hand- und Kopfarbeiter leuchtet eine Zuschrift, die der Reichsleiter dieser Gewerkschaft, Max Mueller, in Essen der dort erscheinenden „Volkswacht" zuschickt:

„Um die Arbeiterschaft des Ruhrgebietes vor Schaedigungen zu bewahren, stelle ich fest, dass der Kassierer der Union August Vollmer eine Untersuchung der von ihm gefuehrten Kasse durch unseren vereidigten Buecherrevisor ablehnte. August Vollmer kaufte sich von Union-Geldern ein feines Herrenzimmer mit Klubsesseln. Vollmer veranstaltete des oefteren Saufgelage in den Bueroraeumen der Union mit einigen seiner vertrauten Angestellten und Gelsenkirchner Prostituierten. Bei einem dieser Saufgelage zertruemmerte der „beruehmte" kommunistische Arbeiterfuehrer Artur Hammer im Suff die Fensterscheiben der Bueroraeume. Vollmer kaufte fuer die Union-Beitragsgelder Devisen. Ich bin bereit, meine Ausfuehrungen vor Gericht zu beweisen. Max Mueller."

Die Bezirksleitung der Union im Ruhrgebiet wendet sich ihrerseits gegen Mueller, dem sie vorwirft, er habe bei allen Aktionen der Bergarbeiter und Metallarbeiter gegen die Beseitigung des Achtstundentages den Kranken markiert und sich ins Bett gelegt, weil er zu feige gewesen sei, mitzumachen.

Es ist nicht unsere Aufgabe, das Leben und Treiben dieser sauberen „Fuehrer" nachzupruefen. Was sie sich gegenseitig vorhalten, muesste allerdings genuegen, um den Arbeitern die Augen zu oeffnen und sie zu veranlassen, die ganze Clique von Schmarotzern mit einem Fusstritt an die frische Luft zu befoerdern!

Leser des „Der freie Arbeiter"
vergesst die
hungernden Kinder in Deutschland
nicht.
Gelder schicke man nur an
Fr. Kniestedt,
Rua Dom Pedro II, n. 19
Porto Alegre

Gelder werden im ‚Freien' quittiert.

Aus der Internationale.

Gegen den Krieg.

Ende Juli 1924 gedenkt fast die ganze Menschheit an den Ausbruch des Weltkrieges 1914.

Zehn Jahre des Krieges und des sogenannten Friedens sind vorueber die den verhaengnisvollen Zusammenhang von Kapitalismus und Militarismus auf eine verheerende Weise gezeigt haben.

Vertreter der buergerlichen Welt, wie John Meinhard Keynes, Francisco Nitti, Guglielmo Ferreri, Putnam Weale sprechen es oeffentlich aus, dass die imperialistische Politik der modernen Voelker in jeder Hinsicht zum Abgrund fuehrt.

Gegen Ende des Weltkrieges schien einen Augenblick das europaeische Proletariat imstande, sich der Vermilitarisierung der ganzen Welt zu widersetzen.

Weniger als fuenf Jahre genuegten, um zu zeigen, dass die Arbeiter nicht imstande waren, eine wahrhaft neue Gesellschaft zu gruenden.

Der Niedergang der revolutionaeren Bewegung veranlasste das Aufkommen eines buergerlichen Terrors, der sich in allerlei Formen des Faszismus konsolidierte.

Nach einer revolutionaeren Epoche folgte eine Zeit der kapitalistischen Restauration.

In Russland wurden die Vertreter des neuen aufkommenden Kapitalismus bald wieder zugelassen, jedoch die Kaempfer fuer liberalen Sozialismus verhaftet, ausgewiesen und gemartert.

Die dritte Internationale passt sich mehr und mehr den Bedueifnissen des russischen Saatswesens an, und ihre Vertreter unterhandelten mit den Poltikern der vor kurzem noch verdammten Sozialdemokratie.

Ueberall wo Parteien regieren, sich an der Regierung beteiligen oder an die Regierung zu kommen versuchen, foerdern sie den Nationalismus und anerkennen sie mit dem Staate die nationale Verteidigung.

Bralsford in England ist fuer die Bewaffnung unter einer sozialistischen Regierung, Trotzki in Moskau gibt allen Staaten ein Beispiel in der Vermilitarisierung der Jugend van der Velde in Bruessel ist noch immer bereit, im Falle eines neuen Krieges so zu handeln wie August 1914. Ebert in Berlin bewies 1923 die vollkommene Enartung des sogenannten mordernen Sozialismus — kurz: die ganze Sozioldemokratie, einschliesslich die neo-marxistische, ist dem Reformismus und Opportunismus verfallen.

—

Es stehen in Europa anderhalb Millionen Menschen mehr unter den Waffen als beim Ausbruch des Krieges 1914.

Der franzoesische Imperialismus herrscht ueber das westeuropäische Festland.

Der amerikanische Imperialismus dehnt sich mehr und mehr aus. In Suedamerika und Australien kommt ein neuer Nationalismus hoch.

Kriegsgefahr droht stets um den stillen Ozean.

Neue Mordmittel werden erfunden und die Menschheit ueber die ganze Erde ist in taeglicher Todesgefahr. Nur in relativ kleinen Kreisen ist man sich noch bewusst, was Revolution und Freiheit bedeutet und setzt man, trotz den schwierigsten Umstaenden, den Kampf gegen die internationale Entartung durch, und es ist eine erfreuliche Erscheinung, das sich an diesem Kampf viele Jnenger beteiligen.

Langsam aber sicher setzt die Propaganda fuer revolutionaeren Antimilitarismus durch. Wer hat seit 1914 keine Illusionen verloren? Viele aber haben von der Entwicklung gelernt und sind ihrem Jdeal treu geblieben.

Unter diesen Umstaenden ist es nicht noetig, dass alle unsere Mitkaempfer in allen Laendern sich bis aufs aeusserste anstrengen, damit die Gedenktage des verhaengnisvollen Ausbruchs des Krieges Tage der Selbstkritik, der Begeisterung und Tage der Entschlossenheit sein werden.

Noch immer werden Dienstverweigerer, die durch ihre repraesentative Tat die Massen zu inspirieren hoffen, ins Gefaengnis geworfen.

Hier und dort hoert man Protest erheben, dass die Arbeit des Menschen zum groessten Teil in den Dienst des Todes gestellt wird. Hier und dort fordert man: verantwortliches Produzieren. Solche Taten und Worte sind die Losungen, mit denen Antimilitaristen aller Laender des Ausbruchs bes Krieges gedenken werden.

Dienstverweigerung in der Schweiz.

Dellenbach, zum dritten Male vor dem Kriegsgericht, wurde zu 5 Monaten Gefaengnis verurteilt. Lang, ein ehemaliger Arzt im Heere, wurde zu 15 Tagen verurteilt, weil er sich weigerte weiter im Heere als Arzt zu dienen. Charles Maurer wurde ueber einen Monat in eine Nervenanstalt gesteckt, obgleich er vollkommen gesund und normal war. Hans Neumann wurde, nachdem er mehrere Gefaengnisstrafen untergangen hatte, durch ein ganzes Kollegium von Aerzten und Professoren in einer Jrrenanstalt untersucht und dienstuntauglich erklaert.

Bastillen in Frankreich.

Ausser 300 Zivilgefaengnisse gibt es 20 Zentral-Militaergefaengnisse. Ausserdem befinden sich jenseits des Mittelmeeres 20000 Soldaten in den militaerischen Bagnos.

Resolution des Bundes der Kriegsdienstgegner.

Die Jahresversammlung des Bundes der Kriegsdienstgegner in Berlin verfasste eine Resolution ueber die „alternative Dienstpflicht“, in der darauf hingewiesen wird, dass das an sich gesellschaftliche Prinzip der freiwilligen Pflicht fuer die Gemeinschaft nicht mit der gezwungenen Arbeitspflicht des buergerlichen Staates zu identifizieren sei. Wenn eine solche Dienstpflicht in irgend welcher Hinsicht als alternative Militaerpflicht anzusehen ist, oder ueberhaupt kulturfeindlich ist, so ist diese unbedingt zu verweigern.

DIE ARBEITERREGIERUNG IN ENGLAND UND DIE DIENSTVERWEIGERUNG.

Dr. Salter, der schon waehrend des Weltkrieges in der Dienstverweigerungbewegung hervortrat, hielt in London einen Vortrag ueber die Haltung von Ramsay Macdonald, hatte oft seinen Zweifel ausgesprochen ueber die Zweckmaessigkeit der Dienstverweigerung als Mittel um den Krieg zu beenden. 1916 fasste die I. L. P. Konferenz mit 235 gegen 3 Stimmen eine Resolution, dass sozialistische Parteien sich kuenftig gegen jeden Krieg, von welcher Regierung und aus welchen Gruenden er unternommen werden sollte, widersetzen wuerden, auch wenn es sich um einen „Verteidigungskrieg“ handelte. In 1917 wurde nochmals eine aehnliche Resolution nach dem Vorschlag von Dr. Salter angenommen mit 226 gegen 56 Stimmen, obgleich Ramsay Macdonald und Wallhead die Resolution bekaempften. 1922 ist es dieser Wallhead, der im Namen der I. L.P. eine aehnliche Resolution auf der Konferenz der Labour Party vorschlaegt und diese Resolution wurde mit 3.231 000 Stimmen gegen 194,000 angenommen. Trotz dieser Resolution von Millionen von Labourmaennern schlaegt die Arbeiterregierung einen entgegengesetzten Weg ein. Fenner Brockway erinnert an die Resolution der ILP. Ostern 1923, dass es die Politik einer parlamentarischen Arbeiterpartei sein muesse um gegen alle militaerischen Budgets zu stimmen. Pressebericht der I.A.M.B.

J. Giesen.

Amnestie.

Nach dem Erfolge in Amerika, wo es gelungen ist, die letzten 31 Antimilitaristen aus den Gefaengnissen zu befreien, wird in der spanischen wie in der franzoesischen linken revolutionaeren Presse eine systematische Propaganda fuer Amnestie gefuehrt. Auch von buergerlicher Seite wird die Aktion vereinzelt unterstuetzt.

Die Reaktion in Bulgarien.

Im Dorf Boboschewo sind ein Kamerad und 7 andere Bauern, auch Kameraden, verhaftet und im Hofe der Kaserne erschossen. In Philippopel ist ein Schueler verhaftet wegen Verbreitung unserer Zeitung „Protest“ und wird nach dem neuen Gesetz fuer Schutz des Staates wahrscheinlich zu 8 Jahren Gefaengnis verurteilt.

MAIVERANSTALTUNGEN.

An dieser Stelle wollen wir auf die Veranstaltungen am ersten Mai mit einigen Worten eingehen. Die Federação Operaria Porto Alegre hatte zu zwei Veranstaltungen aufgerufen. Eine Versammlung Vormittags, welche sehr schlecht besucht war; und Nachmittags 2 Uhr ein Matinee, welches von etwa 800 bis 1000 Personen besucht war. Auf diesem Matinee sprachen ueber die Bedeutung des Tages die Kameraden Luis Derivel, Polidorio Santos, Salvador Orviss und P. Ristori. Die Konferenz wurde durch je ein von Maedchen und Kindergruppe vorgetragenes Arbeiterlied eingeleitet und abgeschlossen. Die Bolschewisten hatten nur Nachmittags eine von etwa 40 Personen besuchte Versammlung. Der schwache Besuch der Vormittagsversammlung zeigt, dass mit viel mehr Energie Propagandaarbeit betrieben werden muss. In São Jeronymo waren von der Federação zwei Versammlungen veranstaltet worden.

Am 30. April war von P. Alegre der Polizei-Chef mit 30 Polizeisoldaten nach den Gruben abgereist, aber unsere Kameraden liessen sich nicht einschuechtern. Vormittags 9 Uhr hatten sich ueber 500 Bergarbeiter auf einem freien Platz gegenueber dem Direktionsgebaeude eingefunden. Im Namen der Grube Arroio de Ratos, F. O. sprachen die Kameraden Manoel Oteiro und Tomas Borbges Porto Alegre ueber die Bedeutung des ersten Mai. Die Versammlung, an der auch Mitglieder des neugegruendeten Landarbeiter Syndicates teilnahmen, nahm einen sehr guten Verlauf und brachte der Organisation neue Mitglieder. Nachmittags 3 Uhr begann die Maiversammlung auf der Grube Butya, welche etwa 2 Autostunden von Arroio do Rato entfernt liegt. In dieser zweiten Versammlung nahm die ganze Belegschaft von Butya mit ihren Frauen teil, auch eine grosse Anzahl Arbeiter von Leão, Conde und Xarqueadas hatten sich eingefunden. Hier waren ausser den beiden obengenannten noch zwei Kameraden der Belegschaft Redner. Auch diese Versammlung nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Fuer Abends hatte das Syndikat das Cinema gemietet, aber im letzten Augenblick verweigerte die Comp. das Licht. Die Kameraden verschafften sich Lampen und veranstalteten eine ueberfuellte Versammlung in welcher unter anderem eine junge Kameradin ueber die Befreiung der Frau sprach. Die Liga Operaria Pelotas veranstaltete in ihrem Arbeiterheim eine ueberfuellte Maiversammlung, in welcher der Sekretaer der F. O. Porto Alegre Kamerad Orlando Martins sprach. Auch diese Versammlung war agitatorisch von Bedeutung. — Die Kameraden von Rio Grande trafen sich am 2. Mai abends zu einer Sitzung, an welcher der Kamerad Orlando Martins Porto Alegre teilnahm. — In Caxias veranstaltete das Syndikat der Baecker eine Maiversammlung, an der auch die Arbeiter anderer Berufe teilnahmen. — Der »O Syndikalista« und »Der freie Arbeiter« erschienen im Maiprotestkleid.

— —

Im Hafen von Porto Alegre lag seit einigen Tagen der argentinische Frachtdampfer »Australia«. Der Kapitaen wollte am 1. Mai ausfahren, aber die Matrosen erklaerten einmuetig, heute ist der Protesttag des Proletariats, heute arbeiten wir nicht. Nach 12 Uhr nachts sind wir wieder bereit auszulaufen, jetzt aber nicht. Alle nahmen an der Nachmittags-Veranstaltung der F.O. teil. Bravo! Spartakus.

ARBEITEREELEND.

Geehrte Redaktion! Ich ersuche folgende Zeilen im Arbeiterblatte aufzunehmen.

Ich bin erst ein paar Monate im Lande, habe drueben in Deutschland waehrend dem Kriege und noch mehr in den letzten Jahren kennen gelernt, was Arbeiterelend heisst. Schwere Arbeit das heisst, wenn mann nicht arbeitslos war, und fast nichts zu Essen, das war unser Los. Ich bin von drueben weg, weil ich glaubte dadurch der gemeinsten Ausbeutung aus dem Wege zu gehen Und nun! Hier ist es um kein Jota besser. Ich bekam Arbeit bei der Brauerei Bopp, beim Neubau — Erdarbeit — fuer 7 Milreis taeglich! Eine Antreiberei, wie auf dieser Arbeitsstelle habe ich noch nicht gesehen. Drei Tage hielt ich es aus — andere nur 2 oder einen Tag. Der Aufseher „auch ein Deutscher", ineinem fort, ich zahle 7 Milreis andre nur 5 Milreis, aber es muss mehr gearbeitet werden. Immer feste drauf, das ist der Wahlspruch dieses Aufsehers. Die Baufirma, die Bauleitung und der Aufseher, alle sind sie deutsch, ich haette von diesen Leuten was andres erwartet. Natuerlich werde ich alle meine Verwandten Bekannten usw. warnen nach diesem Paradies zu kommen.

Sie koennen es nicht lassen!

Am 2. Mai fand im Beisein des Sekretaers der F. O. Orlando Martins in Rio Grande eine Sitzung statt, welche folgende Ursache hatte. Seit kurzem weilt in Rio Grande der Parteikommunist Ernst Haberland (Schneider). Haberland versuchte nun gegen den Syndikalismus Sturm zu laufen und fuer „seinen" Kommunismus Propaganda zu machen, wozu ihm das noetige Gehirnschmalz fehlt. Er versuchte den „Freien Arbeiter" aber vorallen den Kameraden F. Kniestedt bei den hiesigen Arbeitern in Miskredit zu setzen und behauptete unter andern, K. haette der F. O. 600 Milr. unterschlagen. Kamerad O. Martins ging mit dem H sowie mit den Kommunisten ganz gehoerig zu Gericht. Erklaerte die Verleumdung des H. als gemeine Luegen, und warnte die Kameraden vor dieser Sorte Menschen.

WARNUNG

an alle Arbeiter-Organisationen, auch an die kommunistischen und sozialdemokratischen.

Der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen Wochenzeitung „Neue deutsche Zeitung" in Buenos Aires, Rudolf Lehr Richthofen. (Mitglied der kommunistischen Internationale Moskau) ist mit seiner Mitarbeiterin Frau Zech wegen Betruegereien aus der Redaktion genannter Zeitung entfernt worden. Aus seinem Nachlass geht hervor, dass 100 te von Pesos betruegerischer Weise in seine Taschen flossen, zirka 200 Peso Gelder der internationalen Arbeiterhilfe fuer Deutschland fehlen, und Schiebungen bewerkstelligen wollte, die 1000 te von Pesos betrugen. Nach der Entlassung versuchte die Frau Zech unbefugter Weise Gelder zu kassieren. Unter der Phrase Kommunismus, der von Moskau schon lange getoetet wurde verbarch er so lange seinen Betrug, bis sein wahres, unsoziales, unmoraliches, volksfeindliches und verbrecherisches Wesen an den Tag kam. Sein momentaner Aufenthalt ist unbekannt, scheinbar fluechtig. Vor diesem, aus dem buergerlichen Lager stammenden Lumpen, der seine politische Laufbahn in den Kolonien Brasiliens, als Lehrer und Prediger begann und nie Proletarier gewesen ist, aber Moskowiterjuengling, wird dringend gewarnt.

Buenos Aires, den 27. April 1924

Carolus.

Von B. Aires erhielten wir die obige Warnung mit dem Ersuchen zugesandt, sie zu veroeffentlichen. Was wir hiermit tun. Fuer uns war R. R. bereits seit langem erledigt. Siehe Nummer 14 des „Der Freie Arbeiter. Wir kommen spaeter noch auf diese Angelegenheit zurueck. D. R.

Nun Haberland und Kumpanen, wo sitzen die Lumpen? D. R.

Letzte Nachrichten.

Bei den Bundeswahlen im Staat Rio Grande do Sul errang die buergerliche Opposition einen „moralischen" Sieg.

Das Resultat der Reichstagswahlen in Deutschland ist: Sozd. 100, Deutschnational 96, Kom. 62, Zentrum 62, Deutsche Volkspartei 44, Faschisten 32, Demokr. 25, bay. Volkspartei 16, Agrarier 11, Nationalliberale 9, Hannoveraner 5 und Sozialdeutsche 4 Sitze.

In ganz Argentinien stehen seit dem 4. Mai die Arbeiter in einem Generalstreik, welcher sich gegen ein von der Regierung und Kammer angenommenes Pensionsgesetz richtet.

Politische Rundschau und andere Artikel mussten zurueckgestellt werden. D. R.